Entlarvte Schwindler.

Auf dem internationalen Congreß der Spiritisten in Paris erregte eine Truppe Aissauas mit sensationellen Productionen gewaltiges Aufsehen. Die Leute gaben sich als Mitglieder einer Art von religiöser Secte aus, die sich auf mysteriöse Weise „fest" zu machen verstehe. Nun erklärt ein gewisser Soliman Carrus im Pariser „Matin" daß Alles, was die Aissauas machen, Schwindel (blague) sei, und er hat seine Behauptung in einer Sitzung vor Pariser Journalisten bewiesen. Man schriebt darüber:

„Soliman breitete auf einem Tisch einen großen Säbel, Hutnadeln, Dolche, große und starke Nadeln, eine kleine Fackel und eine Schachtel Streichhölzer aus, zog den Rock aus und streifte die Aermel seines Hemdes auf. Nach diesen Vorbereitungen hielt er folgende Ansprache: „Ich habe unter den Stämmen der Aissauas gelebt und war während der Ausstellung des Jahres 1889 Regisseur der Aissaua-truppe, die alles nach dem Marsfeld zog. Ich kenne also ihre Tricks, und Sie werden sie in fünf Minuten auch kennen. Die Aissauas sind nur eine Art Jongleure. Was man von religiöser Secte, nothwendigen Ritus, Beschwörungen, Anrufungen, entnervenden Tänzen, berauschenden Wohlgerüchen und begeisternden Sprechgesängen sagt, ist vollständig unnütz und nur erfunden, um solche Leichtgläubigen wie — Sie es sind, zu täuschen. Aber die schönsten Worte sind nichts gegen prattische Versuche. Ich beginne also..." Mit diesen Worten nimmt Soliman eine Hutnadel, öffnet den Mund und durchsticht jetzt — mit lächelndem Gesicht — die Backe; dasselbe macht er mit einer zweiten und dritten, und zwar so, daß er die Köpfe im Mund behält und die Spitzen heraussehen — er lächelt noch immer. Nachdem er die Nadeln ebenso leicht herausgezogen hat, sticht er eine vierte in den Arm, nicht etwa in die Haut, sondern tief in das Muskelgewebe, und die Nadel kommt unter dem Arm wieder zum Vorschein. Dabei erklärt er ruhig, daß diese Operation keinen Schmerz verursache, wenn man die richtige Stelle finden könne, und daß die Wunde nicht blute, weil die Nadel rund ist. Sie hätte geblutet, wenn die Nadel viereckig oder dreieckig wie ein Dolch gewesen wäre. „Wenn Sie mir eine Backe leihen wollen, meine Herren", sagt Soliman darauf, „so werde ich eine Nadel hineinstechen. Sie werden sehen, wie einfach das ist". Aber keiner aus der Versammlung verspürt Lust, seine Backe zu „leihen"; man borgt wohl im Nothfall einem Taschenspieler seine Uhr, aber einem Aissaua die Backe; — das überlegt sich jeder doch. Da keine Backe kam, fährt Soliman fort: „Meine Herren, ich werde mir die Zunge durchstechen!" Erneuter Schrecken, alles weicht zurück! Aber Soliman steckt schon die Zunge heraus, sticht einen großen spitzen Stift mitten hinein und dreht ihn herum. Nachdem er die Spitze wieder herausgezogen hat, erklärt er das Geheimniß: alle Aissauas haben Löcher in den Backen und in der Zunge, wie die Frauen in den Ohren. Sie stecken die Nadeln immer in dieselben Löcher. „Uebrigens", fügt er hinzu, „kann man auch andere machen, man fühlt es gar nicht, und wenn mir jemand seine Zunge leihen will?" Soliman sticht sich denn eine Nadel vier Centimeter weit schräg in den Leib, es fließt kein Blut. Er schneidet sich den Daumen, der reichlich zu bluten anfängt, aber das ist wieder ein Trick; er hatte sich vorher zwei Stecknadelstiche beigebracht. Er stützt sein Messer auf den Daumen, so daß er die beiden Stiche vereinigt und die beiden Blutströpfchen eine einzige Linie bilden; er drückt den Daumen an der Basis, das Blut scheint reichlich herauszuspritzen; aber ein Hauchen über die Wunde und es bleibt nichts, man bemerkt nicht einmal die beiden Stiche — Geheimniß und Taschenspielerkunststück!... Ein Journalist läßt sich jetzt nicht länger halten, stürzt auf Soliman zu, hält ihm die Backe hin und ruft: „Durchstechen Sie sie mir!"... „Bravo!" ruft ein anderer, „man muß diesen Aissauas zeigen, daß man sich nicht nur in Marokko die Backe durchstechen lassen kann." Darauf durchsticht Soliman dem Journalisten die Backe und alle drängen sich um ihn, ziehen an der Nadel, der Patient sagt nichts! Jetzt treibt sich der ganz enthusiasmirte Soliman mit kräftigen Hammerschlägen einen sehr scharfen Säbel in den Bauch. Es war schrecklich! Als er aber den Säbel zurückzieht, ist der Bauch nicht zerschnitten. „Ich könnte das auch mit einem Rasiermesser machen", sagt er. „Man braucht es nur ganz flach zu legen. Die Barbiere kennen diese Besonderheit auch sehr gut." Zum Schluß kam das Feuer an die Reihe. Soliman ging mit der kleinen angezündeten Fackel unter dem Arm umher, der ganz geschwärzt wurde, aber nicht verbrannte. Zum ersten mal wand und drehte sich Soliman und machte Tanzbewegungen. „Das geschieht, um den Luftzug zu schaffen, der zwischen Flamme und Arm hindurchgeht, um das Anbrennen des Arms zu verhindern. Uebrigens hat die Flamme keine Kraft, denn die Fackel ist mit Oel durchtränkt. Mit einer Gasflamme würde ich mir das Vergnügen nicht gestatten." Als der Journalist, der sich die Backe hatte durchstechen lassen, nachher beglückwünscht wurde, sagte er: „Es war nichts, aber ich fühle, daß die Backe etwas anschwillt."

Daß die Zauberkünste der Aissauas nichts übernatürliches an sich haben konnten, war für jeden verständigen Menschen von vornherein klar.

Rußland in Asien.

Der chinesische Conflikt legt dem russischen Reiche enorme Opfer auf; das an Blut wird bei der Masse verfügbarer Menschen zunächst weniger schmerzlich empfunden als die Geldausgaben. Der Krieg kam in doppelter Hinsicht zu früh, weil er den Bau der Sibirisch-Ostchinesischen Bahn stört, und weil Rußland in Ermangelung dieses Schienenwegs noch nicht seine kriegerische Kraft in vollem Maße entwickeln kann. Die aufständigen Chinesen haben an der Bahn vielen Schaden angerichtet, so daß ihre Vollendung innerhalb der vorgesehenen Fristen schwerlich wird erfolgen können. Aber diesen Nachtheilen stehen Vortheile gegenüber, die allen Schaden ausgleichen, sie sind theils materieller, theils moralischer Art. Die Mandschurei kann den Russen nicht mehr streitig gemacht werden, das werden die verstocktesten Mandarine einsehen. Darin liegt auch keine Ueberraschung, denn ein Proceß geht zu Ende, der mehr als 40 Jahre gewährt hat. Ein Drittel des ursprünglichen Gebiets ist seit 1858 unter russischer Herrschaft. Der russisch-chinesische Vertrag über die Pacific-Bahn mußte den Russen den Rest der Mandschurei ausliefern. Das Land ist gesund, gut bewässert, in den Thälern sehr fruchtbar; in den Bergwäldern ist viel Wild; die Flüsse sind fischreich. Das chinesische Kaiserhaus ist seiner Wiege entfremdet, die Mandschu bilden gegenwärtig weniger als den zehnten Theil der Bevölkerung; diese besteht übrigens aus Tungusen, Mongolen, Chinesen und Mischlingen dieser Völker.

Das Bestreben Rußlands, zur Sicherung der Bahn und zur Förderung seiner Absichten in der Mandschurei russische Bauern anzusiedeln, hat nicht so bald Erfolg gehabt, wie in Petersburg erwartet worden. Kosaken konnten nicht so zahlreich ansässig gemacht werden, daß dem Bedürfnisse entsprochen wäre, und sie haben keine anderen nachgezogen, weil sie die Bauern bald wieder nach den russischen Gouvernements abrücken sahen. In diesen Verhältnissen werden die neuesten Ereignisse starken Wandel schaffen. Das Ansehen Rußlands ist durch seine schnellen Erfolge in der Mandschurei und sein Gewicht im Rathe Europas nicht minder durch den Niedergang Chinas im Steigen; die Zahl der ansässigen Kosaken ist bedeutend vermehrt worden; die Intendantur hat sie gut versorgt, und die älteren Elemente der Bevölkerung stellen sich gern unter ihren Schutz. Unter den durch Zwangsverurtheilung nach Sibirien gelangten Personen — in 100 Jahren etwa 700,000 mit 150,000 Angehörigen — befinden sich viele, die dieses Schicksal nicht verdienen, sondern in den soliden und arbeitsamen Stamm der Kolonisten gut hineinpassen. So läßt sich erwarten, daß nach der Vollendung der Bahn, durch die vorhandenen Kräfte angezogen, ein starker Zuzug erfolgen wird, nicht nur aus Rußland, sondern auch aus China und Indien, da der Islam in der Mandschurei viele Bekenner hat. Das Land ist dünn bevölkert, denn es zählt nur 7 Millionen Einwohner.

Glocken aus Nickel-Aluminium.

Eine wichtige Neuerung auf dem Gebiete des Glockengusses, welche die Erfindung eines Franzosen ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Der Erfinder verwendet „Nickel-Aluminium" zum Glockenguß. Natürlich ist die Wahl des Materials, aus dem die Glocken hergestellt werden, von großer Bedeutung. Abgesehen von der Klangfülle, der Genauigkeit und der Schönheit des Tones, den man zu erzielen wünscht, ist ein Moment, auf das sorgfältig Rücksicht genommen werden muß, das Gewicht, nicht nur wegen der Schwierigkeit, eine Glocke hoch in einen Thurm hinaufzuschaffen, sondern noch vielmehr wegen der Erschütterung, die durch die Schwingungen der Glocke hervorgerufen wird; diese Erschütterung stellt für den Glockenthurm, wenn er nicht genügend solide und kräftig gebaut ist, eine mehr oder weniger ernste Gefahr dar. Auch in Bezug auf die größere Sparsamkeit hat, wie es scheint, für den Glockenguß die Verwendung des neuen Materials, das eine Mischung aus Aluminium, Kupfer und Nickel ist, eine große Zukunft und ist vielleicht bestimmt, in vielen Fällen die Bronze zu ersetzen. Das neue Metall wiegt ein Drittel weniger als Bronze, und die aus ihm hergestellten Glocken haben eine Klangfarbe, die der gewöhnlichen mindestens gleich sein soll. Außerdem leisten diese Glocken den Unbilden der Witterung besser Widerstand, weil das Nickelaluminium nicht oxidirt, und obendrein sind sie weniger theuer. Aus diesen Gründen ist es wahrscheinlich, daß die Fabrikation der Glocken mit dem neuen Metall, die schon sehr gute Ergebnisse gezeitigt hat, in der nächsten Zukunft eine große Ausdehnung erfahren wird.

— Kleine Geister tragen die Signatur ihrer Zeit, große geben der Zeit ihre Signatur.

Während des ganzen Jahres.

Zu jeder Saison des Jahres kommen und gehen unsere Leiden und Unordnungen des Magens.

Dyspepsie und Unverdaulichkeit

machen eine Behandlung mit

Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

nöthig, zur augenblicklichen Linderung und vollständigen Heilung.

Vögelflug bei Mondschein.

Es sind erst drei Jahre her, daß Professor Orrin Libby, von der Universität von Wisconsin, zum ersten Mal speciell auf den Werth eines nächtlichen Studiums fliegender Vögel zur Zeit des Vollmondes aufmerksam machte. Während der jüngsten October-Vollmondzeit waren in einem großen Theil unseres Landes die Verhältnisse für ein solches Studium besonders günstig, und es fehlte auch nicht an Forschern, welche den bestmöglichen Gebrauch davon machten, um womöglich neue Auskunft über die Gewohnheiten der Wandervögel überhaupt zu gewinnen. Man wußte längst, daß ein guter Beobachter zur Nachtzeit gelegentlich auch mit unbewaffnetem Auge einen interessanten, wenn auch nur flüchtigen Anblick von einem Vogel, der unmittelbar die halbe Mondscheibe kreuzt, erhaschen könne; aber welche Möglichkeiten erst in einer solchen Beobachtung mittels eines Telescops oder eines guten Feldstechers liegen können, und wie genußreich dieselbe sein kann, darauf wird man erst in neuerer Zeit immer mehr aufmerksam.

Bekanntlich sind die Wandervögel noch zum ersten Theil ein Räthsel, und nur wenn sie in der einen oder anderen Richtung wandern, d. h. eine kurze Zeit im Herbst und im Frühjahr, können sie überhaupt studirt werden, wenigstens in ihrem ungestörten Treiben. Wirklich gute Beobachtungen sind aber auch nur zur Vollmondszeit möglich: wenn der Himmel von Wolken überzogen ist, läßt sich sogut wie gar nichts thun. Die Wanderungen dieser Vögel hin und her scheinen viel mehr mit dem Mondschein zu thun zu haben, als man früher angenommen hat, und offenbar schätzen diese Segler der Lüfte selber das Licht der Mondstrahlen sehr hoch; wie massenhaft sie in dasselbe fliegen, davon haben nicht-wissenschaftliche Beobachter keine Ahnung. Andererseits ermöglicht diese Vorliebe es sehr oft, die Vogelgestalt mit wunderbarer Deutlichkeit sich von dem lichten Grunde abheben zu sehen und die Flugbewegungen mehr oder weniger genau zu verfolgen. Man kann sich keine schöneren natürlichen Silhouettenbilder denken, als gar manchmal eine solche Vogelgestalt über der Mondscheibe sie bietet.

Professor Libby hat an einer günstige Stelle in der westlichen Binnensee-Gegend eines Nachts binnen drei Minuten allein 45 Vögel verschiedener Gattungen über den Mond dahin fliegen sehen, und mit Hilfe seiner Assistenten konnte er in einer Nacht 3800 deutlich von einander verschiedene Vogelrufe wahrnehmen und verzeichnen. In drei Nächten wurden 583 Vögel beobachtet, welche über den Mond flogen; alle Arten waren unter ihnen vertreten, aber die hervorragendsten Gattungen — unter denen, die sich noch deutlich erkennen ließen — schienen rothflügelige Schwarzdrosseln, Krähen-Schwarzdrosseln, Wiesenlerchen und gelbe „Hammers" zu sein. Viele der kleineren Sing- und anderen Vögel bewegten sich wie ebenso viele Insecten über die helle Mondscheibe dahin. Ein Sperlingsgeier, der anscheinend bis in das Herz des Mondes flog und dann eine volle Minute ganz bewegungslos schien — vielleicht um zu einen Stoß gegen einen vereinzelten Singvogel auszuholen, welcher ein Nachtzügler irgend eines vorüberwandernden größeren Schwarms war — bot einen besonders bemerkenswerthen Anblick. Außer den großen lassen sich übrigens auch Vögel mittlerer Größe, wie Rothdrosseln und die schon genannten, recht gut unterscheiden, sowie sie mit ihrem Flug in die Mondlicht-Strahlen hineinkommen.

Diese nächtlichen telescopischen Vogel-Studien, obwohl sie erst seit ganz Kurzem wirklich systematisch betrieben werden, haben bereits zur Genüge dargethan, daß Vögel von derselben Gattung ebenso bei Nacht, wie bei Tage, zusammen fliegen; nur ganz ausnahmsweise läßt sich unter einer solchen wandernden Familie ein Fremdling bemerken. Manche der geflügelten Reisenden sind nur einem milden und doch deutlichen Lichte sichtbar, andere aber geraume Zeit, namentlich wenn sie sich in einem Winkel über den Mond dahin bewegen. Wenn man bedenkt, daß das Fernglas, das auf den Mond gerichtet ist, auf alle Fälle nur einen sehr kleinen Raum überspannt, so kann man sich einen Begriff von den wahrscheinlich unermeßlichen Vogelschwärmen machen, welche den gleichen Weg wandern!

Man hat schon allerhand Gründe dafür vorgebracht, weshalb die Vögel zur Nachtzeit wandern. Gelehrte wie Prof. Libby und noch mehrere Andere sind überzeugt, daß diese Thiere unter Deckung der Dunkelheit viel besseren Schutz vor ihren Feinden haben, unter denen der Menschen erster Linie in Betracht kommt, während sie zur Tageszeit die Ruhe mit der Suche nach Futter an günstigen Stätten vereinigen können. Es gibt amerikanische Vogelgattungen, welche den Sommer in Alaska und den Winter in Patagonien verbringen, und jeden Fuß ihrer langen Wanderflüge legen sie zur Nachtzeit zurück! Die Frage aber, was überhaupt die Grundursache der Wanderungen ist, und ihr verschiedenen Flug-Arten liegen noch sehr im Ungewissen und man macht sich gute Hoffnung, bei weiterer Entwicklung der vorliegenden, noch so neuen Forschungen darüber noch viele interessante Auskunft zu erhalten.

Nebenbei eröffnet diese Vereinigung von naturgeschichtlicher Beobachtung und Astronomie auch ein neues Feld für die besseren Straßen-Telescope, welche da und dort für das schaulustige Publikum aufgestellt werden; wenigstens läßt sich der Werth dieser Telescope als Unterhältungssache hierdurch erweitern, und auch ohne wissenschaftliche Bedeutung können solche Mondguckereien, wie gesagt, recht genußreich sein.

Gefürchtete Schiffsladungen.

Sprengstoffe und Thierknochen sind durchaus nicht die einzigen Dinge, welche als Schiffs-Cargos von den Seefahrern gefürchtet werden. Es gibt noch manche andere, die schwer verpönt sind, und darunter sogar einige, die sonst zu den beliebtesten gehören!

Wer möchte es z. B. dem Zucker zutrauen, daß er auf dieser Liste steht? Aber alte Seefahrer haben einen „höllischen Respect" vor dem Zucker als Schiffsladung, besonders wenn sie dieselbe aus einem tropischen oder halbtropischen Lande befördern müssen. Eine kurze Weile — sagen sie — geht es an; aber wenn der Zucker einmal in einer Temperatur von 90 bis 110 Grad dünstet, dann ist die Wirkung eine entsetzliche, nicht blos für den Geruchs-, sondern besonders für den Geschmacksinn, und die Theerjacken würden manchmal am liebsten Essig, mit Citronensaft-„flavor", gallonenweise trinken, um den schauderhaften Geschmack wegzubekommen.

Ungefähr ebenso sehr wird ein Kaffee-Cargo gefürchtet. Acht bis zehn Tage mag der Geruch der grünen Kaffeebohnen ganz angenehm erscheinen, — nachher aber wird er allmälig unausstehlich, — und bei feuchtem Wetter ist er der Schrecken der ganzen Mannschaft. Ja, es soll mitunter eine ganze Schiffsmannschaft dadurch beinahe rasend geworden und nicht mehr im Stande gewesen sein, irgend ein Nahrungsmittel zu berühren, einfach weil Alles an Bord des Schiffes mit dem vermaledeiten Kaffeebohnen-Geschmack gründlich imprägnirt war!

Zu den allerschlimmsten Schiffsladungen aber, nicht blos wegen der hochgradigen Unannehmlichkeit, sondern auch wegen der Krankheitsgefahr, wird Fichtenholz und verwandte harzige Holzgattungen gerechnet. Das Harz vom Holze scheint schon sehr bald absolut Alles zu durchdringen; sogar das ganze Wasser schmeckt nach Harz, sodaß kein Mensch mehr es trinken kann, und wenn er auch an wahren Tantalus-Durstqualen leidet. Auf einer Fahrt, die mit einer solchen Cargo stattfand, sind drei Mann unterwegs am Fieber gestorben, und alle Uebrigen waren bei der Ankunft im Bestimmungshafen in schrecklich demoralisirtem Zustand. Der betr. Capitän selbst sagt, es habe Monate gedauert, bis er ganz über die Wirkungen hinweggekommen sei!

— Ein zarter Wink. Der Galan: „Ach, meine Damen, wie glücklich wäre ich, so zwei Schwestern zu besitzen, wie Sie, Fräulein Elsa, und Sie, Fräulein Paula!" — Fräulein Paula: „Sie verlangen zu viel. Meine Schwester Elsa zur Schwägerin zu haben, wär' auch nicht ohne."

— Gute Auskunft. A.: „Nicht wahr, Sie, als Einheimischer, können mir gewiß die Berge ringsum nennen?" — Bauer (der sich nie in seinem Leben um die Namen der Berge gekümmert hat): „Dees da brüben is der Hundstogel und die andern sind halt alle so Privatbergerln umanand'!"

Dr. J. A. Sutcliffe,
Wund-Arzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krankheiten.
Office: 155 Ost Market Str. Tel. 941
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Nm

Dr. J. Bühler,
206 Ost McCarty-Str.
Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.; 2 bis 3 Uhr Nachm.; 8 bis 9 Uhr Abds.; Sonntags von 8 bis 9 Uhr Vorm. und 7 bis 8 Uhr Abends.
Telephon 1446.

Dr. O. G. Pfaff
hat seine Office nach dem
Willoughby-Gebäude,
No. 224 Nord Meridian Str., erste Etage, verlegt.
Office-Stunden: Von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.
Telephon: Office 292—Wohnung 886.
Die Wohnung befindet sich wie bisher:
1337 Nord Pennsylvania St.

Dr. J. B. Kirkpatrick
— Behandelt —
Frauenkrankheiten und Krankheiten des Rectums.
Hämorrhoiden ohne Messer und Cauterisirung geheilt.
Office: Ames Building, 31 Ost Ohio Str.

Otto Deppermann,
Deutscher Zahnarzt,
Majestic Gebæude.
Zimmer No. 207.

DR. JOS. E. MORROW,
Geschlechts- und Harnkrankheiten.
20 West Ohio Str.

WALTER FRANZ,
Zahn-Arzt,
No. 90½ Ost Market-Straße, Coffin Block, Zimmer 48.
Officestunden: 8—12 Vm.; 1—5 Nm.; 7—9 Abends. Sonntags von 10 Uhr Vm. bis 2 Uhr Nm.

DR. CARTER & Co.,
:: Die zuverlässigen Spezialisten ::
Eine 30jährige Erfahrung in der Behandlung von chronischen, nervösen und Spezial-Krankheiten, Blut- und Hautkrankheiten, Eczema, Finnen, Flecken, vergrößerte Drüsen, Halskrankheiten und Geschwüre in denkbar kürzester Zeit geheilt. Erschöpfende Krankheiten, nervöser Art, physischer Verfall, nervöse Abnahme, Wassersucht, Krampfader, Epilepsie und Hämorrhoiden erfolgreich behandelt.
Sprechen Sie vor oder schreiben Sie für Information. Symptome-Ausweis und Buch gratis. Consultation in deutsch und englisch frei.
Office-Stunden: 9—12; 2—6; 7—8.30. Sonntags: 9—11.30.
Dr. Carter & Co., 114 Süd Illinois St. Indianapolis, Ind.

C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
8½ Nord Pennsylvania Str.
Gas wird auf Wunsch angewandt.

Dr. L. A. GREINER,
empfiehlt sich für die
Verpflegung kranker Thiere.
Kranke Pferde werden entgegengenommen und erhalten bessere Abwartung als in ihrer eigenen Stallung.
18 bis 24 Süd Ost-Straße.
Telephon 905. Wohnung 1798.

Theodore F. Smither,
geschickter und zuverlässiger
Dachdecker.
Pech- und Kies-Dächer,
Asphalt- und Gilsonit-Dächer.
Engros-Händler in allen Arten von Dachmaterialien.
Telephon 861.
301 West Maryland St.
Südwestliche Ecke von Mississippi- und Maryland Str.

Zu vermiethen:
— Zimmer im —
Majestic Gebæude
zu reduzirten Preisen.
Das feinste Office-Gebäude in der Stadt. Vollständig feuersicher. Schnelle Fahrstühle und alle modernen Bequemlichkeiten.
Nachzufragen bei
GREGORY & APPEL, Agenten,
für die Indianapolis Gas Co.

W. GIERKE,
Deutscher :-: Buchbinder,
631 Süd Delaware Str., (Hinterhaus.)
Herr C. Dinkpaug, 17 Süd Alabama-Straße nimmt für mich Bestellungen entgegen.

Geschäfts-Wegweiser von INDIANAPOLIS.

Lebensversicherung.
New York Life Insurance Company.
H. Bamberger, Sp. Agent, 200 Indiana Trust Building.
American Central Life Ins. Co., 8 Ost Market Str. C. V. Martindale, Präs. Capital $200,000.

Advokaten.
Barrett, Brown, Bamberger & Feibleman, deutsche Advokaten.
Tel. 417. 706 Stevenson Gebäude.

Holz und Kohlenhändler.
H. H. Kattau & Co., 464 Cedar Str. Altes Phone 1272.

Eisen- und Schmiedewaaren.
Bonnegut Hardware Co., 120—124 Ost Washington Str.

Eisen und Stahl.
Holliday, W. J. & Co., 107 S. Meridian.

Schuhe und Stiefel (Wholesale).
W. D. Cooper Shoe Co., 127 S. Meridian.
The Hendricks, Vance Co., 215 S. Meridian.

Banken.
The Capital National Bank, 28 S. Meridian Str. M. B. Wilson, Präs. W. T. Churchman, Kassirer.

Leichenbestatter.
Grinsteiner Bros., 522 Ost Market Str.

Farben, Oele und Glas.
The A. Burdsal Co., 102 S. Meridian Str.
Indianapolis Paint & Color Co., 240—248 Massachusetts Ave.

Grocers (Wholesale).
Geo. W. Stout, 207 S. Meridian Str.
Brinkmeyer, Kuhn & Co., 211 S. Meridian Str.
Severin & Co., 51 S. Meridian Str.
M. O'Connor & Co., 47 S. Meridian Str.
J. C. Perry & Co., 26 W. Georgia Str.

Kutschen und Reparaturen.
Robbins, Irvin & Co., 32 Ost Georgia Str.

Spiele und Spielwaaren.
Mayer, Charles & Co., 29 W. Washington.

Druggisten (Wholesale).
Indianapolis Drug Co., 21 O. Maryland.
Ward Bros. Drug Co., 120 S. Meridian.

Sägen und Werkzeuge.
E. C. Atkins & Co., 402—410 S. Illinois.

Trust-Compagnien.
Indiana Trust Co. & Safety Vault

Safe Deposit Vaults.
Fletchers Safe Deposit, 30 Ost Washington. Boxes $5.00 und aufwärts.

Samenhändler.
Huntington & Page, 130 Ost Market.

Pianos und Musikalien.
Carlin & Lennox, 5—9 Ost Market Str.

Landwirthschaftliche Geräthe u. Wagen
Holten W. B. Mfg. Co., 339 Ost Wash.
H. T. Conde Implement Co., 27 N. Capitol Ave.
Winter & Hummel, 221 W. Washington.

Zuckerwaaren (Wholesale).
Daggett & Co., 18 West Georgia Str.

Schnittwaaren.
Murphy, Hibben & Co., 135 S. Meridian.
Hadens & Geddes Co., 206 S. Meridian.

Grundeigenthum und Versicherung.
Spann, John S. & Co., 86 Ost Market.

Feuerversicherungsgesellschaften.
Indiana Insurance Co., Chas. Schurman, Präs.; Thos. B. Linn, Secretär.

Eisen- und Blechwaaren, Gewehre.
Layman & Carey Co., 111—115 S. Meridian.

Leder, Treibriemen, Packmaterial.
Hide, Leather & Belting Co., 227 S. Meridian Str.

Wundärztliche Instrumente.
W. H. Armstrong & Co., 224 S. Meridian.

Pumpen, Wasserleitung, Fahrzeuge.
Comstock & Coonse Co., 371 S. Meridian.

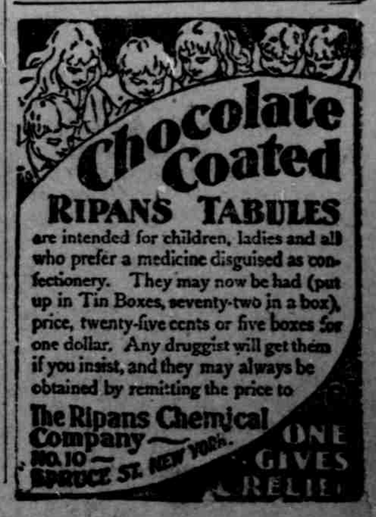
Obst und Produkte Commission.
Sherup & Co., 22—24 S. Delaware Str.

Ice Cream.
Furnas, R. W., 212 N. Pennsylvania Str.

Bauholz.
Coburn, Henry, Georgia Str.

Weißblech.
Tanner & Sullivan, 216 S. Meridian Str.

Putzwaaren.
Fahnley & McCrea, 240 S. Meridian Str.

Bäckereien.
The Parrott & Taggart Bakery. Tel. 809.
Bryce's Bakery, 14 Ost South Str.

Hüte, Handschuhe etc.
Hendrickson, Lesler & Co., 131 S. Meridian.